



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Wirden Gottes den jenigen billich gestraft / der seine Barmherzigkeit so oft und lang mißbraucht hat. Wie wird es seiner Seel ergangen seyn? O wie unglücklich ist ein solcher Tod! Dies nun mein Christ / seynd die Ursachen / die Bosheit / und die Schäden des Widerfallens in die alte Sünden. Werde deswegen wüthig bey frembden Schaden / und fliehe die Wurzel / damit du nit in solche Bosheit / und in so greuliche Schäden fallest. Ich wahrne dich / O Seel / gedencke an dem Versprechen / und an dein Wort / so

da Gott gegeben hast / ihme nit mehr zu beleydigen. Diesen Fürsatz erneuere alle Tag ja alle Sund / damit du durch die Beharrlichkeit das ewige Leben erhaltest / welches du durch den Widerfall in die alte Sünden in Gefahr sehest. Kommet her ihr alle zu den Füßen des Herrn / und machet mit ihm einen ewigen Frieden / sagt zumahl auf gangem Herken: Mein HERR und GOTT JESU Christe etc.



Die ein und sechzigste Predig.

Von der Verantwortung / und Gefahr der jenigen / die in der Mission keinen Frucht geschafft.

Curavimus Babylonem, & non est sanata: derelinquamus eam, & eamus unusquisque in terram suam, quoniam perveniet usque ad coelos judicium ejus, & elevatum est usque ad nubes. Jeremie 51.

Wir haben Babylon wollen gesund machen / und sie ist nit gesund worden: wir wollen sie verlassen / und hinziehen / ein jeder in sein Land; dann ihr Gericht ist bis in den Himmel kommen / und hat sich erhoben bis an die Wolcken. Jeremie 51.

Eingang.

I. Ich komme heutiges Tags auß Gottes Befehl zu meinen Zuhöreren mit Glückwünschung / und auch mit Klage und Leidsweesen. Die Glückwünschung gehört für diejenige Seelen / welche die Stimm und den Beruf Gottes in dieser Mission angehört / und dem zu Folge dem Teuffel abgesagt / und sich tauglich gemacht haben / die Verzeihung ihrer Sünden zu erlangen. Ich komme aber auch mit Traurigkeit und Klagen wegen der jenigen Seelen / welche ungeachtet so liebevoller Stimm und Einladung Gottes noch immer in den Sünden verharren / und wollen lieber armseelige Sklaven des Teuffels seyn / als Freund und liebe Kinder Jesu Christi. Ich komme mit Freuden wegen der jenigen Seelen / welche in Beobachtung der Gefahren wegen der Sünden / in Betrachtung der Güte und Barmherzigkeit Gottes / seiner trostreichen Verheissungen / und seiner ernstlichen Betrohungen / allen Fleiß angewendet / wie wahren Christen gebühret / sich auff den Weg zu ihrer ewigen Seeligkeit zu begeben. Ich beklage mich aber über diejenige Unglücksseelige / welche mit Verachtung Christi. Wecker. II. Theil.

der Gefahren / wie auch der Güte und Barmherzigkeit Gottes / und seiner Verheissungen sowohl als der Trohungen / noch immer in dem Roth ihres sündigen Lebens stecken bleiben / mit augenscheinlicher Gefahr ihres ewigen Verderbens. O gottesfürchtige Seelen / ich wünsche euch Glück / und erfreue mich mit euch wegen eurer so grossen Glückseligkeit: ihr aber O unglücksseelige Sünder / be-tauert mich wegen eurer Undankbarkeit und Gefahr.

Wir werden beyde von einander erkennen / und unterscheiden können auff diejenige Weiß und Art / wie der König Salomon die natürliche / und die durch Kunst gemachte Blumen auß einander erkennet hat. Der grosse Ruff von der Weisheit dieses Königs ist in Arabien erschollen: die Königin Saba auß Begierd / dasjenige selbst zu sehen / und zu erfahren / was sie durch das Gerücht verstanden hatte / hat ein Reis nach Jerusalem für sich genommen: sie hat allda dem Salomon vil schwäre Fragen und Räthlen vorge-tragen / seine Weisheit zu erforschen: Sed & Regina Saba, (sagt die Schrifft) audita fama Salomonis, venit tentare eum in aenigmatibus.

2.

Reg. 10

abus. Was dieses für Fragen gewesen seyn/ kan man bey den Auslegern der Schrift suchen/ als bey Caspar Sanchez, und in eda, die unterschiedlich darvon schreiben. Was mir zu meinem Vorhaben tauet/ ist/ was Basilensis erzehlet. Er sagt/ die Königin hab dem Salomon zwey schöne Blumen-Büschlein vorgelegt/ eine von wahren natürlichen Blumen/ das ander aber von Blumen/ so durch Kunst nachgemacht worden/ aber so natürlich/ das sie dem Gesicht nach von den anderen nicht zu unterscheiden waren. Nun begehrete sie von dem König zu vernehmen/ welches die wahre/ und welches die gemachte Blumen wären. Was thate Salomon? weilten die Augen keinen Unterschied gefunden/ so liesse er Immen in das Zimmer bringen/ und auch welche Blumen die Immen/ und auff welche die Fliegen sich setzen/ und sagte darauff/ dieses seynd die natürliche Blumen/ auff welchen die Immen sitzen; die andere seynd die gemachte.

3.

Die Christliche Catholische Kirch/ man sihet auch bey dir/ wie in dem Pallast des Salomons, zweyerley Blumen/ das ist/ zweyerley Christen; es seynd wahre Christen/ und es seynd auch Schein-Christen/ die allein den Glauben haben ohne die Lieb. Die eine seynd liebe Kinder Gottes; die andere seynd freywillige Sclaven des Teuffels. Außerlich sehen sie einander gleich. Was ist nun für ein Mittel/ sie zu erkennen? lasse man nur den Prediger auff die Cangel steigen/ das Hehl der Seelen zu befördern/ da ander seiths der böse Feind nit ablasst ihren Untergang zu suchen. Der Prediger lasset abfliegen die Immen der heylsamen Lehren/ welche/ ob sie gleich mit dem Stachel der Forcht stechen/ das Hönig der Besserung des Lebens aufwürcken: da indessen der Teuffel nit auffhöret/ die ungestimme Mucken der bösen Gedanken einzurwerffen. Jetzt gebet nur acht/ welche in euer Herz sich setzen/ die Immen/ oder die Mucken? die Lehr Christi/ oder die Eingebungen des bösen Feinds? wann in euren Herzen die Lehren Gottes statt haben/ so seyt ihr wahre Blumen des Paradyß; dann/ qui ex Deo est, verba Dei audit, der auß Gott ist/ der höret Gottes Wort/ sagt Jesus Christus. Wann ihr aber die Lehr Gottes verachtet/ und in euren Herzen nichts statt findet/ und hasset/ als nur die böse Eingebungen des Teuffels/ so seyt ihr keine lebendige/ sondern nur todte Blumen/ und Schein-Christen: Propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis. Darumb höret ihr sie nit/ weil ihr nit auß Gott seyet. Wer uns höret/ sagt der heilige Joannes, der ist auß Gott: Qui novit Deum, audit nos. Wer uns aber nit höret/ der ist nit auß Gott. Qui non est ex Deo, non audit nos. Dieses ist das Mittel zu erkennen/ und zu unterscheiden die Kinder Gottes von den Leibgeignen des Teuffels/ gleichwie

Salomon die wahre und natürliche Blumen von den gemachten/ und Schein-Blumen unterschieden hat. In hoc cognoscimus spiritum veritatis, & spiritum erroris. Bey diesem erkennet man den Geist der Wahrheit/ und den Geist des Irthumbes. Sehet jetzt/ ob ich nit Ursach habe/ mich mit einem Hehl zu erfreuen/ und über den anderen mich zu beklagen/ und zu betrüben/ dann die erste werden als liebe Kinder Gottes eingehen in die ewige Freud; die andere aber werden darvon außgeschlossen werden zur Straff ihrer Undankbarkeit.

Warumb vermeynet ihr/ daß sich Christus verglichen habe einem Pellican in der Wüsten bey dem Königlichem Propheten David? Similis factus sum Pellicano solitudinis. Es ist bekandt/ was für ein Lieb der Pellican zu seinen Jungen trägt. Es kombt die Schlangen/ und hecket sie/ oder tödtet sie gar. Wann dieses die liebe reiche Mutter sihet/ so becket sie ihr selber die Brust auff/ sagt Victriacus/ und besprenget sie mit ihrem Blut/ und bringt sie darmit wider zum Leben. Es ist nit vonnöthen diese Gleichnuß außzuliegen/ es ist klar/ daß durch diese Lieb abgebildet wird die Liebe Jesu Christi gegen uns Menschen. Was aber sonderbahr zu mercken/ ist dieses: wann der Pellican/ seinen Jungen zum besten sich also verblüet/ so seynd zwar etliche auß denselben erkandtlich für solche Gutthat gegen der verwundten und francken Mutter; sie erweisen ihr guts/ und weisen sie. Andere aber seynd undankbahr/ und gedencen ihrer nit mehr: Was vermeynt ihr jetzt/ daß die Mutter thun werde/ wann sie wider gesund wird? sie lasset die dankbare Junge in ihrem Nest; die Undankbare aber/ welche das Leben so gering schätzen/ welches sie ihnen mit Vergießung ihres Bluts zuwegen gebracht hat/ würfft sie hinauß. Was haben wir anderst gesehen/ O Christglaubige! diese Tag herum/ als wie Jesus Christus/ unter Her/ als ein liebereicher Pellican/ sein Lieb/ sein Barmherzigkeit/ und sein Blut mitgetheilt hat zu Hülff der Sünderen: Similis factus sum Pellicano. Ich bin gleich worden einem Pellican. Glückselig seynd diejenige/ welche dieses dankbahrlich erkennen/ mit Dankbarkeit umb dieser Liebe willen ihnen dienen/ mit einem Fürsatz ihne nimmermehr zu beleydigen; dann wann sie diesem nachkommen/ so werden sie eingelassen werden in die ewige Glory. Aber Trausentmahl unglückselig diejenige/ die ganz undankbahr für die empfangne Gutthat/ in ihren Sünden verharren. Dann neben deme/ daß sie von seiner Lieb und Gnad außgeschlossen seynd/ stehen sie in Gefahr/ wann er Rechenschafft von ihnen begehren wird/ daß er sie hinaußwerffe in das ewige Feur. Ideo Christus, (sagt Petrus in Actibus) inter utrosque dividet in die Judicij, bonosque secum in nido Paradyßi recipiet, malos vero in infernum expellet.

Dies

Dieses ist / was mich theils fröhlich / und theils traurig macht ; welche beyde widrige Anmuthungen eben in demselben Psalmen auch Christo selbst zugeschrieben werden / in dessen Verohn der Psalmist nit ohne Geheimnuß sagt : Et potum meum cum fletu misceram. Ich hab meinen Tranck mit Zähren vermischet. Wann ist dieses geschehen ? als er sein Blut für die Menschen vergossen / sagt der H. Gregorius ; weil ihnen dieses etliche zu nutz machen / andere aber nit / denen es derentwegen zu grösserer Verdammnuß gereicht : *Cafuros alios, passionis suae tempore, atque alios resurrectionis annuntians.* Was ist nun da / das Tranck vermischen mit den Zähren ? Mercket das Geheimnuß / sagt der H. Gregorius. Was ist das Trincken anderst / als den Saft von aussen an sich ziehen / und einnehmen. Und was ist weinen / als den Saft / der darinnen war / austreiben / und heraus lassen ? Wann dann Christus sagt / er habe sein Tranck mit Zähren vermischet /

so wird dadurch bedeutet / weilen etliche ihnen sein Blut zu nutzen machen / die andere aber nit ; daß er die eine mit Lust an sich nehme in sein Reich / als einer / welcher trinckt ; die andere Undanckbahre aber von sich verstoße / als einer / der da weinet : *Potum meum cum fletu misceram.* Ich hab meinen Tranck mit Zähren vermischet : *Potum ergo* (sagt der H. Gregorius) *Domino cum fletu temperare, est alios ab exterioribus introrsus trahere, alios ab interioribus in exterius reprobare.* Das Tranck mit Zähren vermischen / bedeutet bey dem H. Ern / daß er etliche zu sich nehme / andere aber verwerffe. Das eine bringt Freud / das andere Leid. Von dem / was mich erfreut / will jetzt weiter nichts melden / sondern von deme handeln / was mich betrübt. Zu vor aber wollen wir GOTT bitten umb die Gnad / daß mit es mit Frucht geschehe.

Ave Maria.

* * *

Curavimus Babylonem & non est sanata : derelinquamus eam.

Wir haben Babylon wollen gesund machen / und sie ist nicht gesund worden : wir wollen sie verlassen. Jer. 51.

Der erste Absatz.

GOTT beklaget sich wider die Sünder / welche seinen Gutthaten undanckbahr seynd.

6. **E**ruffet unser GOTT und H. Er durch den Propheten Ilias nit die Engel und Menschen / sondern gar den Himmel und die Erden an / wiewohlen sie Seellose und unempfindliche Geschöpf seynd ; daß sie anhören sollen seine billiche Klagen / die er führet wider die Sünder : *Audite caeli, & auribus percipite terra.* Höret ihr Himmel / und du Erden / höre zu / was ich sage. Ihr Himmel mit euren Sternen / und du Erden mit allen deinen Thieren und Gewächsen / vernehmet mein Klag / sagt GOTT / und sehet meine Zeugen über das / was mir widerfahret : *Filios enutivi, & exaltavi.* Ich hab Kinder erzogen und sie erhöhet ; ich hab sie ernähret mit unaussprechlicher Güte / und mit solcher Liebe / daß auch eine Mutter kein grössere gegen ihren Kinderen haben kan : *Filios enutivi.* Ich hab sie erhöhet zu der höchsten Würde meiner Freundschaft : & *exaltavi.* Ich bin ganz freygebig und gleichsam verschwenderisch mit meinen Gutthaten gegen ihnen gewesen. Ich hab ihnen Hoffnung gemacht / daß sie ewig glücklich mit mir regieren werden in meinem Reich. Aber diese undanckbahre Kinder haben mich ihren lieblichsten und freygebigsten Vatter / Erschaffer und Belohner verachtet : *Ipsi autem spreverunt me.* Sie haben mich verlassen / und zwar nit darum / daß sie einem andern

ren GOTT / sondern / welches vil spöttlicher ist / daß sie dem Teuffel / meinem und ihrem Feind dienen ; und dieses wegen eines augenblicklichen Lusts / oder schnöden zeitlichen Gewinns / oder einer anderen unordentlichen Anmuthung ein Genügen zu thun. Was haltet ihr von einer so verdammlichen Undanckbahrheit : *Homo, cum in honore esset, non intellexit.* Der Mensch / als er in Ehren war / hat es nit verstanden. Was sagt ihr hier zu / ihr Himmel ? *Audite caeli.* Ich hab euch erschaffen ohne Leiden / ohne Verstand / ohne freyen Willen ; so hab ich euch auch meiner Gnad und Glory mit fähig gemacht : nichts desto weniger / so lobet ihr mich zu aller Zeit : *Caeli enarrant gloriam Dei.* Ich habe euch weder gedrohet / noch ein nige Belohnung versprochen / und dennoch dienet ihr mir / und auch den Menschen beständig mit eurem unauffhörlichem und wohlgeordneten Umblauff / und Einfluß schon in die sechs tausend Jahr / ohne den mindisten Ungehorsam : *Ordinatione tua perseverat dies.* Was thut aber der Mensch / der vernünfftig und fähig ist mich zu lieben ; der Mensch / der die Hoffnung hat / und das Versprechen einer ewigen Belohnung / und hergegen die Trohung einer ewigen Straff ? diser verachtet mich ; er gehorsamet mir nit ; er beleidiget mich / so sollet ihr dan meine Zeugen seyn / und den Menschen anklagen : *Audite caeli, Höret an ihr Himmel !*

21

Höre